

*XII Международный съезд славистов  
Краков, 27.8 - 2.09.1998 г.  
Доклады литовской делегации*

## **Das Westpolesische**

OLEG POLJAKOV  
*Vilnius Universität*

Не так давно на территории Белоруссии была предпринята попытка создания четвертого восточнославянского литературного языка. Данному вопросу и посвящена настоящая статья. Целью создателей этого языка, который они назвали западнополесским или ятвяжским (*заходне-поліська / поліська волода / мова; жітві/јежа волода / мова*), была выработка его единых литературных норм на основе всех западнополесских диалектов. Однако фактически основу этого языка составляют отдельные западнополесские диалекты Белоруссии. В статье рассматриваются графические, фонетические, морфологические нормы, некоторые лексические особенности западнополесского языка, а также отдельные экстралингвистические вопросы.

Das Westpolesische wird in verschiedenen mundartlichen Formen von der Bevölkerung des sogenannten Westpolesien gesprochen, zu der insgesamt über 3 Mio. Einwohner gehören. Die westpolesischen Mundarten gehören zum ostslavischem Sprachgebiet. Dieses Gebiet umfaßt den südwestlichen Teil Weißrußlands, den nordwestlichen Teil der Ukraine und einen kleinen Teil des östlichen Grenzgebietes Polens (siehe Karte 1).

Die westpolesischen Mundarten Weißrußlands wurden von den weißrussischen Mundarten stark beeinflusst. Man nimmt an, daß in dem ukrainischen Teil Westpolesiens polesische Mundarten des Ukrainischen gesprochen werden, die auch als nördliche Mundarten des Ukrainischen bezeichnet werden und die mit den weißrussischen polesischen Mundarten

eng verwandt sind. Westpolesien<sup>1</sup> (ostslav. *Polesje* „Waldgebiet“) erstreckt sich über ein Gebiet von ungefähr 117 000 km<sup>2</sup>. Es handelt sich dabei zunächst um ein sumpfiges Gebiet um den Pripjat', der einer der größten rechten Nebenflüsse des Dnepr ist, sowie um ein kleines Gebiet oberhalb des Flusses Bug.

Archäologische Untersuchungen beweisen, daß dieses Territorium seit



den ältesten Zeiten relativ dicht bewohnt war. Dabei können hier verschiedene archäologische Kulturen von 2500 vor Chr. bis zum Ende des 10. Jh. nach Chr. in den westlichen und östlichen Teilen von Westpolesien deutlich verfolgt werden. Diese Teilung von Kulturrealen führte zur Entstehung der Hypothese von A. Senn, welche lautet: „*undurchdringliche Sumpflandschaft also trennte die Urslaven von Urbalten, verhinderte jeden Verkehr zwischen den beiden Sprachgruppen*“ (vgl. Senn 1954, S.164-165). Diese Annahme ist abzulehnen. Archäologische Untersuchungen lassen den Schluß zu, daß eine solche Annahme unbegründet ist. J. Kucharenko (1968, S.35)<sup>3</sup> beweist, daß die zwei Teile dieses Gebietes schon seit dem Mesolithikum mit verschiedenen Kulturen und ethnographischen Elementen (inklusive slavischen und baltischen), die oft einander abwechselten, ständig durchsetzt waren. Sie

standen miteinander in Berührung, und unbewohnte Gebiete zwischen ihnen fehlten.

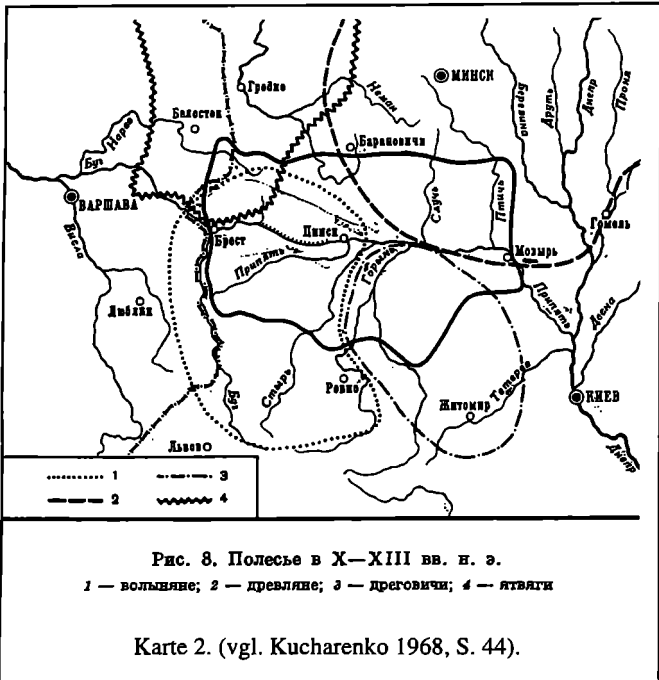


Рис. 8. Полесье в X—XIII вв. н. э.

1 — вольчане; 2 — древляне; 3 — дроговичи; 4 — ятвяги

Karte 2. (vgl. Kucharenko 1968, S. 44).

Das Gebiet Westpolesien hat nicht nur Spuren der einstigen baltischen archäologischen Kultur bewahrt, sondern - was interessant ist - der gotisch-gepidischen Kultur aus dem 2.-3. Jh. nach Chr.; z.B. wurde in der Nähe von Suszyczno<sup>4</sup> (Kr. Kowel) ein Speer mit der gotischen Inschrift *tilarids*<sup>5</sup> gefunden. Dieser Fund stammt aus dem Ende des 2. Jh.s nach Chr.

Vor den ersten historischen Dokumenten (Turow - Ende des 10. Jh.s, Brest - Anfang des 11. Jh.s, Pinsk - Ende des 11. Jh.s) war Westpolesien schon hauptsächlich ostslawisch. In dieser Zeit siedelten hier die Stämme der Volynier, Drewljanen und Dregowitschen. Außerdem wohnten in einem begrenzten nordwestlichen Gebiet westbaltische Stämme von Jotwingtonern (siehe die Karte 2<sup>6</sup>).

Die ersten staatlichen Einheiten im Gebiet Westpolesiens entstanden im 10. Jh. Diese waren die ostslawischen Fürstentümer Vladimir-Volynsk und

Turovo-Pinsk, die ursprünglich ein Bestandteil der Kiewer Rus' waren. Mit dem Zerfall dieses alten Staates durch den Mongolen- und Tatareneinfall geriet Westpolesien an das Großfürstentum Litauen. Später, 1569, nach der Lubliner Union, die zur Gründung eines gemeinsamen polnisch-litauischen Feudalstaates, der Rzeczpospolita, führte, erhielt Polen die Ukraine mit einem größeren Teil Westpolesiens, während der andere Teil Westpolesiens zusammen mit ganz Weißrußland unter litauischer Herrschaft verblieb. Diese Teilung führte zu einer isolierten Entwicklung der polesischen Mundarten in diesen zwei Gebieten. Nach der 3. polnischen Teilung im Jahre 1795 ging ganzes Westpolesien an Rußland bis zum ersten Weltkrieg über. Dann wurde die Kontrolle über dieses Gebiet von Deutschland und später der unabhängigen Ukraine für kurze Zeit übernommen. 1920-1939 war Westpolesien polnisch und 1939-1991 sowjetisch, wobei Westpolesien 1939 zwischen Weißrußland und der Ukraine innerhalb der Sowjetunion aufgeteilt wurde<sup>7</sup> 1944 geriet ein kleiner Teil dieses Territoriums an Polen. Seitdem existiert diese Teilung, die nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion im Jahre 1991 zur heutigen geopolitischen Realität wurde.

Man muß darauf aufmerksam machen, daß am Ende des 19. Jh.s - Anfang des 20. Jh.s, als sich das nationale Selbstbewußtsein der Weißrussen und Ukrainer entwickelte, verschiedene Änderungen der administrativen Angehörigkeit Westpolesiens zur Verlangsamung der ethnischen Identifikation der Bevölkerung und ihrer Verunsicherung führten.

Die Prozesse, die sich in dieser - in vielen Aspekten rückständigen<sup>8</sup> - Region entwickelten, und Probleme, die diese Entwicklung mit sich brachte, waren nur bestimmten Fachleuten (Sprachwissenschaftlern, Ethnographen, Historikern und Archäologen) bekannt. Die öffentliche Meinung aber ignorierte diese Probleme<sup>9</sup> Offiziell waren die Ukraine ukrainisch und Weißrußland auch dort weißrussisch.

Ethnographisch wurde Westpolesien schon seit dem Ende der zwanziger und Anfang der dreißiger Jahre untersucht, aber die Materialien und Dokumente vieler Expeditionen sind während des letzten Krieges verlorengegangen. Komplexe und langjährige wissenschaftliche Untersuchungen (inklusive sprachwissenschaftlicher - vgl. Martynov 1965; Tolstoj 1968) fingen Anfang der sechziger Jahre an.

Die Perestrojka M. Gorbatschows, die zum Erwachen des nationalen Bewußtseins in allen sowjetischen Republiken führte, betraf auch viele Minderheiten innerhalb dieser Republiken. Westpolesien machte hierbei keine Ausnahme. Im Juli 1989 wurde die Nationalbewegung "Sujdinne (Ruch)"<sup>10</sup> proklamiert, deren Ziel die Wiederbelebung des ethnographischen Westpolesien<sup>11</sup> war. Im selben Monat erschien auch die erste Nummer der ersten<sup>12</sup> westpolesischen Zeitung "Zbudinne", in der ein wenig später das Programm dieser Bewegung ("Zbudinne" 1989, X, N.3, S.1; vgl. auch 1991, VII, N.12

[30], S.2) und ihr Statut ("Zbudinne" 1991, VIII, N.13-14 [31-32], S.4) veröffentlicht wurde. In diesen und anderen Dokumenten sind viele kulturelle, soziale und politische Forderungen für Westpolesien enthalten. Diese Bewegung, die zunächst als eine Kultur- und Aufklärungsorganisation entstand, wurde bald in großem Umfang in eine politische Organisation umgeformt (vgl. Tereschkowitsch 1993, XI, N.9 [71], S.4). Es ist zu bemerken, daß eine Einheit in dieser Organisation, wie in vielen anderen ähnlichen politischen Bewegungen oder Parteien, fehlte. Dies beweist z.B. das Faktum, daß verschiedene Redakteure diese Zeitung nur relativ kurze Zeit (1989-1994) führten, was auf ihren Inhalt direkten Einfluß hatte. Insbesondere für die Anfangsperiode sind zahlreiche nationalistische, pseudohistorische und pseudowissenschaftliche Artikel charakteristisch<sup>13</sup>. Es gibt verschiedene Artikel gegen die Sowjetisierung, Russifizierung, Belorussifizierung, Ukrainisierung und Polonisierung.

Zum Beginn des Jahres 1992 war der Charakter der Zeitung in vielerlei Hinsicht geändert worden. In "Zbudinne" erschien eine Reihe von interessanten Artikeln. Darunter ist der von Z. Zinkevičius (1991, II, N.4 [22], S.3; 1992, V, 10 [50], S.2; 1994, I, N.1-2 [73-74], S.1,4), der Chr. Stangs Annahme stützt, daß die Sprache des ethnographischen Westpolesien eine offizielle Sprache (neben dem Lateinischen) des Großfürstentums Litauen in dessen ältester Periode war. Bemerkenswert ist auch der analytische Artikel von P. Tereschkowitsch (1993, XI, N.9 [71], S.4) "Юго-западный сепаратизм" und insbesondere eine Reihe von Untersuchungen G. Antonjuka unter dem Titel "Западные полешуки. Их путь во всемирной истории" (der erste Teil: in "Zbudinne" 1993, VIII, N.6 [68], S. 1-2 und der letzte: in der letzten Nummer dieser Zeitung 1994, IV, N. 7-8 [79-80], S.2).

Diese Zeitung erschien hauptsächlich zweisprachig<sup>14</sup>: auf polesisch und russisch. Diese Tatsache spiegelt die reale Sprachsituation in diesem Gebiet wider, wie z.B. die Umfrage (vgl. "Zbudinne" 1990, I, N.1 [6], S.4) in Brest zeigt, daß hier 68% der gesamten Bevölkerung russisch, 31% polesisch oder eine gemischte Sprache, 3% weißrussisch, 4% ukrainisch und 1% polnisch sprechen.

Für Sprachwissenschaftler sind die Artikel auf westpolesisch im höchsten Maße interessant. Es ist ein Versuch, eine besondere ostslavische Literatursprache zu schaffen. (Die Vorgeschichte der Frage und verschiedene extralinguistische Fragen siehe Duliënko 1995). Als Grundlage für ihre literarischen Normen dienen die zentralen polesischen Mundarten. Diese Normen wurden hauptsächlich von M. Schyljagowjtsch, einem der Begründer dieser Nationalbewegung synthetisch ausgearbeitet (vgl. Schyljagowjtsch 1991, II, N.3 [21], S.3; 1991, II, N.4 [22], S.3; 1991, III, N.5 [23], S. 3; 1991, IV, N.7, S.1-2; Udovidtschik 1991, IX, N.16 [34], S.4). Als Grundlage

diente ihm die Untersuchung von F. Klimtschuk (1983) zu den Mundarten der Region Brest - Pinsk.

Beschreiben wir kurz diese Sprache. Zunächst muß man besonders darauf aufmerksam machen, daß, da diese Sprache künstlich ist, jegliche endgültige Normen fehlen. Das betrifft nicht nur die Phonetik, die Grammatik oder Lexik, sondern sogar die Rechtschreibung, was von den Schöpfern selbst zugegeben wird (vgl. "Zbudinne" 1990, III, N.3 [8], S.1).

### Alphabet:

a (a), б (b), ц (c), х (ch), ч (č), д (d), э<sup>13</sup> (e), ф (f), г' (g), г (h), і (i), *ы/и* (yi), ы (y), ье (ye), j (j), к (k), л (l), м (m), н (n), о (o), п (p), р (r), с (s), ш (š), шч (šč), т (t), у (u), в (v), з (z), ж (ž)  
("Zbudinne" 1990, VI, N.5-6, S.3 und 1991, IV, N.7, S.2).

Im Unterschied zu dieser Norm werden auch die folgenden Buchstaben in der Zeitung oft verwendet: *e* (e), *ě* [jo] und das Zeichen *ь*, das die Weichheit des vorangehenden Konsonanten bezeichnet. Daneben gab es einen Entwurf in lateinischem Alphabet, der aber keine Verbreitung gefunden hat, weil nur ein paar Artikel in lateinischer Schrift gedruckt wurden.

Dieses Alphabet orientiert sich mehr an der weißrussischen Norm. Übereinstimmungen mit dem Weißrussischen:

- *ě* wird regulär für *jo* und (*C'*) *o* verwendet;

- *ь* bezeichnet einen Laut der mittleren Reihe im Unterschied zum Ukrainischen, wo man den Buchstaben *и* benutzt; letzterer Buchstabe wird auch im Westpolesischen benutzt. Der Gebrauch von zwei Buchstaben für einen Laut zeigt den inkonsequenten Charakter dieses Alphabets;

- dem ukrainischen *ш* entspricht - ähnlich wie im Weißrussischen - *шч* im Westpolesischen.

Im Ukrainischen fehlen die Buchstaben *ě*, *ь*, und *э*.

Im Unterschied zum Weißrussischen und Ukrainischen fehlen im Westpolesischen die Buchstaben: *й*, der mit *j* wiedergegeben wird, und außerdem entspricht dem ukrainischen *ї* im Westpolesischen *ji*; statt *й* gebraucht man hier wie im Ukrainischen *є*.

Die **Phonetik** dieser Sprache ist einerseits dem Ukrainischen, andererseits dem Weißrussischen ähnlich.

Im Westpolesischen fehlt das sog. "Akanje". Statt dessen gibt es "Okanje", wie im Ukrainischen, vgl. wpoles. *золото* 'Gold', *дорога* 'Weg, Straße', *половины* 'Hälften' - ukr. *золото, дорога, половини*, aber wr. *золата, дарога, палавіны* usw.

Ähnlich wie im Ukrainischen gibt es kein "Dzekanje":

wpoles. *дэнь* 'Tag', *дівчына* 'Mädel', *тяжко* 'schwer', *йдуть* '(sie) gehen'; *чырыз* 'durch' - ukr. *день, дівчина, тяжко, йдуть / ідуть, через*

: wr. *дзень, дзяўчына, цяжка, йдуць / ідуць, цераз* usw.

Im Westpolesischen wird ostslav. *ě* > *i*, vgl. aruss. *свѣтъ* 'Licht' > wpoles., ukr. *світ* : wr., russ. *свет*; aruss. *лѣсъ* > wpoles., ukr. *ліс* : wr., russ. *лес*; aruss. *мѣсяць* wpoles., ukr. *місяць* : wr., russ., *месяц* usw. Die Ausnahmen sind die Fälle, wenn ostslav. *ě* nach *p* folgt; dieser Laut ist hart geworden: aruss. *стрѣляти* > wpoles. *стрѣляты*, wr. *страляць* : ukr. *стріляти* u.a.

Bei dem Übergang von ostslav. *o* und *e* zu *i*, was im Ukrainischen in sekundär geschlossenen Silben beobachtet wird, gibt es im Westpolesischen bestimmte Schwankungen.

In vielen Fällen fehlt dieser Übergang, vgl.:

wpoles. <i>Поход</i>	'Feldzug'	-wr. <i>наход</i>	: ukr. <i>похід</i> ,
wpoles. <i>пуд</i>	'unter'	-wr. <i>над</i>	: ukr. <i>нід</i> ,
wpoles. <i>шчыты</i>	'der Schilde'	-wr. <i>шчытоў</i>	: ukr. <i>щитів</i> ,
wpoles. <i>войнув</i>	'der Krieger'	-wr. <i>войнаў</i>	: ukr. <i>воїнів</i>
u.v.a. und			
wpoles. <i>сідло</i> <sup>15</sup>	'Sattel'	-wr. <i>сядло</i>	: ukr. <i>сідло</i> ,
wpoles. <i>мыч</i>	'Schwert'	-wr. <i>меч</i>	: ukr. <i>міч</i> ,
wpoles. <i>з кем</i>	'mit wem'	-wr. <i>з кім</i>	: ukr. <i>з ким</i> ,
wpoles. <i>слёзмы</i>	'mit Tränen'	-wr. <i>слязамі</i>	: ukr. <i>слізьми</i>
u.v.a.			

In den anderen, gewissermaßen selteneren Fällen sind die Reflexe dieses lautlichen Übergangs ähnlich wie im Ukrainischen: wpoles. *ныміг* '(er) konnte nicht' - ukr. *не міг* : wr. *не мог*; wpoles. *сокилів/сокылів* 'der Falken' - ukr. *соколів* wr. *сокалаў*; wpoles. *нідыш* (< *ноjj/деи*) 'wirst gehen' - ukr. *нідеи* : wr. *пойдзеш* u.a.<sup>16</sup>; wpoles. *князів* 'der Fürsten' - ukr. *князів* : wr. *князёў*; wpoles. *німці* - ukr. *німці* : wr. *немці* 'Deutsche' u.a.

Man könnte annehmen, daß in Fällen, wie z.B. wpoles. *рик* 'Jahr' - ukr. *рік*, wr. *рок*; wpoles. *мыч* 'Schwert' - ukr. *міч*, wr. *меч*; wpoles. *вин* - ukr. *він*, wr. *йон*; wpoles. *ныч* 'Nacht' - ukr. *ніч*, wr. *ноч* u.v.a., zunächst der Übergang *o, e* > *i* in geschlossenen Silben wie im Ukrainischen stattfand und dann eine Verhärtung der vorhergehenden Konsonanten folgte. Aber andererseits kann man auch hier eine größere Verhärtung von Konsonanten und die Reduktion verschiedener Vokale - wie im Weißrussischen - beobachten, vgl. wpoles. *ны* 'nicht' : ukr. *не*, wr. *не*; wpoles. *чырыз* 'durch' - ukr. *через*, wr. *цераз*; wpoles. *сырыд* : ukr. *сред*, wr. *сярод*; wpoles. *султанув* 'der Sultane' - ukr. *султанів*, wr. *султанаў*; wpoles. *пуд* 'unter' - ukr. *нід*, wr. *над* usw.

Zu den Besonderheiten des Lautsystems im Westpolesischen gehören:

- das "Jekanje", der Übergang *я* zu *e*, vgl.: wpoles. *ема* 'Grube' : ukr., wr., russ. *яма*; wpoles. *яблыко* 'Apfel' : ukr. *яблуко*, wr. *яблык*, russ. *яблоко*; wpoles. *жеба* 'Kröte' ukr., wr., russ. *жаба*; wpoles. *чес* 'Stunde' ukr., wr., russ. *час*; wpoles. *зеть* 'Schwiegersohn' : ukr., russ. *зять*, wr. *зяць* usw.;

- *ia* wird in unbetonten Silben zu *я*: wpoles. *ыныцятыва* < *ініціатіва* 'Initiative';

- eine besondere Reduktion von Vokalen ist zu beobachten, vgl. wpoles. *матырацкія* 'mütterliche': ukr. *материнська*, wr. *матчына*; *БІран* 'Iran' und oben: wpoles. *сырыд*: ukr. *сред*, wr. *сярод*; wpoles. *чырыз* 'durch' - ukr. *через*, wr. *цераз* u.a.;

- *кр, кт, кс* werden zu *хр, хт, хс*: wpoles. *сыхрытар* < *секретарь* 'Sekretär', *трахтор* < *трактор* 'Traktor', *тахсі* < *таксі* 'Taxi' usw.;

- Verhärtung von Konsonanten, vgl. wpoles. *гныздо* 'Nest': wr. *гняздо*, ukr. *гніздо* < aruss. *гнѣздо* und Beispiele oben: wpoles. *ныч* 'Nacht' - ukr. *ніч*, wr. *ноч*; wpoles. *сыдло* 'Sattel': wr. *сядло*, ukr. *сідло* usw.;

Im Unterschied zum Ukrainischen und Weißrussischen fehlt das prothetische *i* vor *p*, vgl. wpoles. *ржуть* 'wiehern', aber wr. *іржуць* ukr. *іржуть*.

Ähnlich wie im Weißrussischen gibt es im Westpolesischen ein hartes *r*, vgl. wpoles. *рік* 'Jahr' - wr. *рок*: ukr. *рік*; wpoles. *на ріці* 'auf dem Fluß' - wr. *на рацэ*: ukr. *на ріці*; wpoles. Vok. Sg. *Ігорэ!* 'O, Igor!' - wr. *Ігару!*: ukr. *Ігорю!* wpoles. *рыарганізація* < *реарганізація* 'Reorganisation', *рыхтів* < *реактів* 'Reagens' u.v.a.

- Wie im Ukrainischen und Weißrussischen - im Unterschied zum Russischen - sind die Reflexe der zweiten Palatalisierung auch im Westpolesischen bewahrt, vgl. wpoles. *на ріці* 'auf dem Fluß': russ. *на реке*; wpoles. *по дорозе* 'auf dem Weg': russ. *по дороге* usw.

Das sind die Normen der Sprache, die in dieser Zeitung gebraucht werden. Sie sind - wie oben bemerkt - nicht endgültig ausgearbeitet worden. Man kann auch darauf aufmerksam machen, daß diese Literatursprache - wie im Falle anderer neuer Literatursprachen - in vielen Aspekten künstlich ist. Dies beweisen zunächst Untersuchungen von verschiedenen polesischen Mundarten. Dies betrifft viele phonetische Erscheinungen, z.B. ist reines "Okanje" sehr selten, statt dessen können "Ukanje", "Jekanje", und "Jakanje" - ausgehend von konkreten Mundarten - vorkommen. Es gibt viele Besonderheiten und Schwankungen in der Palatalität der Konsonanten, in der Opposition "stimmhafte": "stimmlose Konsonanten" und viele andere Erscheinungen (vgl. Lekomceva, Tolstaja 1968; detailliert in den Mundarten der Region Brest-Pinsk, siehe Klimtschuk 1983). Bekanntlich vertreten polesische Mundarten eine Übergangszone zwischen weißrussischen und ukrainischen Mundarten (zu den Hauptbesonderheiten der letzteren siehe Panzer 1991, S.47, 56-58; detailliert Matvijas 1984-1988; DABM 1963).

In der **Morphologie** besitzt das Westpolesische keine besonderen Unterschiede zum Ukrainischen und Weißrussischen.

Wie in diesen Sprachen ist im Westpolesischen der Vokativ bewahrt: *Ігор-*



э!', княз-ю! 'O, Fürst!' usw. Ein Unterschied, was diese und andere morphologische Erscheinungen betrifft, besteht nur in dem Gebrauch einzelner Formen, der hauptsächlich mit der Mischung z.B. der \*o- und \*u-Stämme oder mit einzelnen Besonderheiten der phonetischen Entwicklung im Westpolesischen verbunden ist, z.B. wpoles. *вiмр-у!* 'O, Wind!', wr. *вeмр-у!*, aber ukr. *вiмр-е!* usw.

Es gibt auch die Endung des Dat.-Lok. Sg. *-овы* < *-ові* wie im Ukrainischen, z.B. wpoles. *на Дуна-ё-вы* 'auf der Donau', *план-овы* 'im Plan' - ukr. *брат-ові* 'zum Bruder', *сніг-ові* 'im Schnee'<sup>17</sup>, wpoles. *вік-овы* 'ewig; im Jahrhundert', aber ukr. *віц-і* usw.

Im Unterschied zum Weißrussischen sind im Westpolesischen die vollen Formen des. Nom.Sg. mask. der Adjektive bewahrt, vgl. wpoles. *вылік-ыј*, 'groß', *грозн-ыј* 'fürchterlich, schrecklich' - ukr. *велик-ий*, *грізн-ий*, aber wr. *вялік-і*, *грозн-ы* u.a.

Zu den Besonderheiten der Deklination des Westpolesischen gehören:

Instr.Sg. fem. auf *-ию*: wpoles. *сыл-ию* 'mit der Kraft' : wr. *сыл-аю*, ukr. *сил-ою*; wpoles. *мынут-ию* 'mit der Minute' : wr. *хвілін-аю*, ukr. *хвілін-ою*;

Gen. Pl. mask. auf *эј*: wpoles. *выроб-эј* 'der Erzeugnisse' : wr. *выраб-аў*; ukr. *виро-біє*; wpoles. *автор-эј* 'der Autoren' wr. *аўтар-аў*, ukr. *автор-ів*.

Einige andere Besonderheiten sind: wpoles. *вытэ* 'Sie' : wr. *вы*, ukr. *ви*; wpoles. *стэ* 'dieses' : wr., *эта*, ukr. *це*; wpoles. *стој* 'dieser' : wr. *эты*, ukr. *цей*; wpoles. *кэ* 'und' : wr., ukr. *і*; wpoles. *но* 'nur' wr. *адно*, *толькоі*, ukr. *тільки* u.a.

In der Konjugation des Präsens entfällt in allen drei Sprachen in der 3. Pers. Sg. die Endung *-т*: wpoles. *буд-э* 'wird', *ві-е* 'weht', *јд-э* 'geht' - ukr. *буд-е*, *ві-е*, *ід-е*, wr. *будз-е*, *ве-е*, *ідз-е*, aber russ. *буд-ет*, *ве-ет*, *ид-ёт*.

Im Unterschied zur weißrussischen Literatursprache gibt es im Westpolesischen wie im Ukrainischen die 1. Pers. Pl. auf *-мо*: wpoles. *поділ-ы-мо* 'wir teilen', *сядь-мо* 'wir setzen uns', *пубач-ь-мо* 'wir sehen' - ukr. *поділ-и-мо*, *сид-і-мо*, *побач-и-мо* : wr. *падзел-ім*, *сядз-і-м*, *побач-ы-м* usw.

Mehr als phonetisch oder morphologisch unterscheidet sich das Westpolesische **lexikalisch** von der weißrussischen und ein wenig mehr von der ukrainischen Literatursprache. Dies spiegelt zunächst die Tatsache wider, daß jede mundartliche Lexik eigene Wörter enthält oder Wörter hat, die formal und/oder inhaltlich Unterschiede zur Standardsprache zeigt. Viele originelle Artikel, die in der Zeitung erschienen sind, demonstrieren die unbegrenzten Möglichkeiten und verschiedene Eigenschaften dieser Sprache. Lexikalische Besonderheiten des Westpolesischen kann man auch deutlich in Übersetzungen sehen. In diese Sprache wurden z.B. das altrussische "Igor-Lied" ("Zbu-

dinne" 1990, X, N.10 [15], S.5; XI, N.12 [17], S.6; 1991, I, N.2 [20], S.6), das Werk von F. Nietzsche "Also sprach Zarathustra" ("Zbudinne" 1992, II, N.3 [43], S.3; 1992, II, N.4 [44], S.3; 1992, III, N.6 [46], S.3) u.a. übersetzt. Eigenschaften dieser Sprache illustrieren wir anhand von parallelen Texten eines Fragments des "Igorlieds" auf polesisch, ukrainisch und weißrussisch mit der deutschen Übersetzung (siehe Anlage).

Man muß hinzufügen, daß die Ideologen der polesischen Nationalbewegung in Weißrußland ständig darauf aufmerksam machen, daß das polesische Volk seine primären Wurzeln in den westbaltischen Stämmen der Jotwinger hat. Deshalb wird das neue Ethnonym "Jotwinger" (*жiтвi/лeгi*) zusammen mit dem alten Volksbezeichnung "Poleschuki" (*пoлeшyкi*) bei dieser Nationalbewegung benutzt. In diesem Zusammenhang könnte man natürlich erwarten, daß die westpolesische Lexik über ein besonderes baltisches Substrat verfügt. Dies aber bestätigt sich nicht.

Untersuchungen beweisen, daß in verschiedenen westpolesischen Mundarten einzelne baltische Wörter zu finden sind. Diese aber sind Entlehnungen. Einige von diesen Wörtern bewahren z.B. die alten Verbindungen "Vokal plus Nasal" in geschlossenen Silben, was für die ost- wie überhaupt für alle slavischen Sprache nicht der Fall ist, vgl. wpoles. *жoмб*<sup>18</sup> 'tiefe Stelle auf dem Flußboden, die mit Wasser ausgeschlagen ist' - lit. (nieder.) *paĩbas* 'jeglicher scharfe, eckige Gegenstand' - aksl. *зжъ* 'Zahn' usw.; wpoles. *вeнцep* (und *жaтop*, *жeтup*) 'Fischfalle' : russ. *ятер* u.a.

Es gibt in den westpolesischen Mundarten auch Wörter, die baltisch klingen, aber ihre Bedeutungen sind nicht immer direkt mit den baltischen Wörtern vergleichbar, vgl. wpoles. *бyрta* / *бyртa* 'Wasserwirbel' - lit. *bũrti* 'versammeln'; wpoles. *бpиндac*<sup>19</sup> 'großer Stein'; wpoles. *пoxилa* 'Felsen, Abhang', wpoles. *cxил* 'Abhang eines Berges' - lit. *pakylà* 'Erhöhung'; wpoles. *вup* 'tiefe Stelle im Fluß', wpoles. *вupвa* 'steil, steiler Abhang' - lit. *virĩtis* 'Fall', *virĩvė* 'Strich'; wpoles. *шiлyгa*<sup>20</sup> 'tiefe bewaldete Landschaft' - lit. *šilas* 'Heide, Nadelholzwald' Das sind nur einzelne ausgewählte baltische Wörter (siehe Полесье [Лингвистика, Археология, Топонимика]. Москва 1968, S. 166-174; 213-255; Лексика Полесья. Москва 1968). Aber diese Wörter sind nicht rein polesisch. Ähnliche Wörter trifft man auch in verschiedenen weißrussischen Mundarten<sup>21</sup>, z.B. wpoles. *вeнцep* - wruss. *вeнцep* 'Fischfalle', wpoles. *вup* - wruss. *вup* 'tiefe Stelle im Fluß' (vgl. SBH 1979, S. 296, 312 u.a.) u.v.a.

In der Zeitung "Zbudinne" aber werden weitgehend viele "künstliche" Baltismen gebraucht:

- wpoles. *бaлyс* 'Stimme' - lit. *balsas*, lett. *balss* 'Stimme';
- wpoles. *cyдiннe* 'Bewegung' - lit. *sąjudis* 'Bewegung',
- wpoles. *вoлoдa* 'Sprache', vgl. lett. *valoda* 'Sprache' u.v.a.

Es gibt hier viele verschiedene Neologismen in der Wortbildung:

– wpoles. *пэришодэнь* 'Montag', *другодэнь* 'Dienstag', *трэтэдэнь* 'Mittwoch';

– wpoles. *чолотвэрдь* 'Hauptstadt' von *чолóвэ* 'Haupt' und *твэрдь* 'Ort' u.a.;

In einigen Fällen werden internationale Wörter durch einheimische Bildungen ersetzt: wpoles. *плымныцькіј* 'national' von *пльымне* 'Volk, Nation', *діёнис* 'Geschichte' (wörtl. 'Tatenschreibung') u.a., andererseits aber werden unerwartet Germanismen gebraucht: wpoles. *зір* 'Herr', *штудіји* 'Wissenschaft', *шкрэбаты* 'schreiben' u.a.

Die Analyse der Lexik läßt den Schluß ziehen, daß das Westpolesische baltische Wörter insgesamt nicht mehr, ja sogar weniger als das Weißrussische enthält. In diesem Zusammenhang sollte man vermerken, daß die Untersuchung von J. Laučiūtė (1982, S.6)<sup>22</sup> zeigt, daß die letzte Sprache verschiedene lexikalische Baltismen im Vergleich zum Ukrainischen und Russischen am meisten hat. Diese Fakten lehnen deutlich die baltische Herkunft des Westpolesischen ab.

Verschiedene soziale, politische und insbesondere ökonomische Ursachen führten zur Einstellung der Herausgabe dieser Zeitung, sowie zu direkten Bestrebungen einzelner politischer Gruppen, eine politisch-kulturelle Autonomie für Westpolesien zu schaffen. Die Vereinigung "Полісьсе" existiert jetzt nur als rein kulturelle Organisation. Es ist ferner darauf aufmerksam zu machen, daß nicht nur das westpolesische nationale Selbstbewußtsein, sondern auch das des weißrussischen Volkes (wie z.B. das letzte Referendum 1995 beweist) nie hoch war. Die Rolle der russischen Sprache auf diesem Territorium erinnert an die, die das Englische z.B. in Irland und Schottland in der jüngsten Zeit spielte, was zur heutigen Sprachsituation in diesen Ländern geführt hat. Ähnliches kann man für die Entwicklung der Sprachsituation in Westpolesien und Weißrußland nicht ausschließen. Ob es so oder anders kommen wird, ist nicht so wichtig. Für die Sprachwissenschaftler aber wird die Zeitung "Zbudinne" in jedem Fall ein wertvolles Denkmal der westpolesischen Literatursprache sein, auch wenn diese Sprache in vielen Aspekten künstlich ist. Das ist aber mehr oder weniger der Fall für fast jede Literatursprache. Ähnliche Denkmäler der Literatursprachen bleiben das Lattgalische in Lettland am Anfang des 20. Jh.s und das Niederlitauische in Litauen heutzutage. Ein wenig anders ist die Lage des Neunorwegischen, das aber wohl auch keine Zukunft hat. Im Unterschied zu vielen politischen und sozialen Prozessen bewahren sprachliche Prozesse und Fakten für die Wissenschaft immer ihren Wert<sup>23</sup>.

## BEMERKUNGEN

<sup>1</sup> In Ostpolesien werden verschiedene weißrussische Mundarten gesprochen.

<sup>2</sup> J. Kucharenko stellt auch ein vergleichendes Schema des Wechsels von verschiedenen archäologischen Kulturen vor. Er nimmt an, daß die älteste Kultur dieses Gebietes die Kultur der Kammkeramik (im Mesolithikum - Mitte des 3. Jtd.s vor Chr.) balto-slavisch gewesen ist. Mit ihrem Ende entwickelten sich verschiedene Kulturen in westlichen und östlichen Teilen Polesiens, die man (insbesondere die späteren Kulturen) mit Balten und Slaven in vielen Aspekten assoziieren kann (vgl. Kucharenko 1968, S. 36 u.a.).

<sup>3</sup> Nicht weit von diesem Platz im Dorf Katschin wurde ein gotischer Schatz entdeckt, der einem Stamm gehörte, welcher Anfang des 5. Jh.s aus dem Süden in das Baltikum zurückgekehrt war.

<sup>4</sup> Dieses Wort bedeutet 'Zielreiter' oder 'Zielrat' (= 'Angreifer'), vgl. Krause 1968, S.22.

<sup>5</sup> Diese Karte beweist deutlich, daß man von einem westbaltischen Einfluß auf die westpolesischen Mundarten kaum sprechen kann. Das Gebiet, in dem die Jotwinger in 10.-13. Jh. vermutlich lebten, war und ist wenig bewohnt.

<sup>6</sup> In der Zeit der dt. Besatzung 1941-1944 gehörte das Westpolesien zum "Reichskommissariat Ukraine".

<sup>7</sup> Die Rückständigkeit Westpolesiens beweist am besten die Tatsache, daß bestimmte bewohnte Territorien Westpolesiens während des zweiten Weltkrieges von der Wehrmacht nicht kontrolliert wurden.

<sup>8</sup> Bemerkenswert ist, daß für die Große Sowjetische Enzyklopädie (1975, Bd. 20, S.186-187) Polesien nur ein rein geographischer Begriff ist.

<sup>9</sup> Später wurde diese Bewegung als öffentlich-kulturelle Vereinigung "Полісьсе" reorganisiert. Ihre Ziel war "die Mitwirkung bei der ethnokulturellen Wiederbelebung Westpolesiens, die Entwicklung und Förderung der Beziehungen zwischen den Völkern, sowie die Befriedigung ihrer geistlichen und materiellen Ansprüche" ("Zbudinne" 1991, III, N.6 [24], S.1).

<sup>10</sup> Neben dem Eigenbezeichnung "Polešuki" (*полешуки*, wpoles. *польшукі, заходышны польшукы*) wurde auch das romantische Ethnonym "Jotwinger" (*jітвѣ/лѣгы*) benutzt.

<sup>11</sup> Davor gab es nur eine inoffizielle Zeitung ("Самиздат") "Балесы Полісьса".

<sup>12</sup> Vgl. "Киевская Русь - Киевское княжество - давнее государство дедов нынешних украинцев / а не ка-цапающих (Unterstreichung O.P.) все чужое русских!" (vgl. "Zbudinne" 1989, X, N.3, S.2). Oder siehe z.B. "wissenschaftliche Passagen" des blutigen Laien V. Zinov: "Jotwinger von Brest (heutige Einwohner von Westpolesien - P.O.) ist der letzte Vorposten der reinen sauberen europäischen Bevölkerung im Osten". "Bei Weißrussen ist die laponoidische (! - P.O.) Beimischung stark. Letten und Litauer - im Unterschied zu westlichen Balten - hatten eine große finno-ugrische Beimischung. Ihre Grundlage war das nördlich-mongolische Element". "Die Jotwinger ... sind eine selbständige ethnische Gruppe, die zwischen Balten, Ost- und Westslaven steht" u.v.a. ("Zbudinne" 1991, IX, N.15 [33], S.4). Es gibt viele andere ähnliche Absurditäten verschiedener Art.

<sup>13</sup> Nur einzelne Artikel sind auf ukrainisch oder weißrussisch erschienen.

<sup>14</sup> Unter Betonung (siehe "Zbudinne", 1991, II, N.4 [22], S.3), vgl. wpoles. *дэнь* 'Tag', *коніць* 'Ende' usw., aber *Ігорэ!* 'O, Igor!', *будэ* 'wird' usw.

<sup>14</sup> In unbetonten Silben ist der Übergang *ce > сы* fast regulär.

<sup>15</sup> Aber vgl. auch wpoles. *голісь* 'Stimme', aber ukr. *голос*, wr. *голас*.

<sup>16</sup> Im Ukrainischen gibt es im Lok.Sg. eine parallele Endung -у: *брат-у, сніг-у* usw.

<sup>17</sup> Im Anlaut dieses Wortes ist der Reflex der Satempalatalisierung bewahrt, den man im Litauischen beobachten kann, während in den anderen baltischen Sprachen *p* bekannterweise zu *z* wird. Im Inlaut ist slavisches *o* vertreten.

<sup>18</sup> Der Nasal und der Auslaut sind deutlich baltisch.

<sup>19</sup> In diesem Wort ist außerdem der Reflex der baltischen Satempalatalisierung vertreten, der nur im Litauischen bewahrt ist, vgl. lit. *ðilas*, aber lett. *silas*.

<sup>20</sup> In bestimmten weißrussischen Mundarten sind auch verschiedene baltische Substrate zu beobachten. Das sind die Mundarten, die auf ehemaligen baltischen Gebieten entstanden sind oder mit den baltischen Sprachen Kontakt in späterer Zeit hatten.

<sup>21</sup> Obwohl sie westpölesische Baltismen von den weißrussischen und ukrainischen Baltismen speziell nicht verzeichnet (die letzten sind in ihrem Wörterbuch selten), scheint es, daß die westpölesischen Baltismen im Vergleich mit den weißrussischen zahlenmäßig geringer sind.

<sup>22</sup> Der Verfasser ist Herrn S. Schupa sehr dankbar für seine Bemerkungen, die für diese Untersuchung sehr wertvoll waren.

## LITERATUR

*Zbudinne - Збудінне*, 1989-1994, N.1-80.

*Большая Советская Энциклопедия*, 1975, Т.20, 186-187.

*Лексика Полесья*. Москва 1968.

*Полесье (Лингвистика, археология, топонимика)*. Москва 1968.

Программа общественно-культурного объединения "Полісьсе", *Zbudinne*, 1991, VII, N.12 [30], 2.

Устав общественно-культурного объединения "Полісьсе", *Zbudinne*, 1991, VIII, N.13-14 [31-32], 4.

Чоловы программны кэ статутны положинні СУЎДННЯ, *Zbudinne* 1989, X, N.3, 1.

Антонюк, Г. Западные полешуки. Их путь во всемирной истории, *Zbudinne* 1993, VIII, N 6 [68], 1-2; 1993, IX, N 7 [69], 1-2; 1993, X, N 8 [70], 2; 1993, XI, N 9 [71], 2; 1993, XII, N 10 [72], 2; 1994, I, N 1-2 [73-74], 3; 1994, II, N3-4 [75-76], 2; 1994, III, N.5-6 [77-78], 2; 1994, IV, N. 7-8 [79-80].

ДАВМ-Дыялекталагічны Атлас Беларускай Мовы. Ред. Р.І. Аванесава і Ю. Ф. Мацкевіч, Мінск, 1963.

Dulißenko, A.D. 1995: The Westpölesian Literary Language in *Uppsala Multiethnic Papers 34. Language, Minority, Migration*. Yearbook 1994/1995 from the Centre for Multiethnic Research, Edited by S. Gustavsson and H. Runblom, Uppsala, 119-140.

Igorlied - Слово про Поход Ігора, *Zbudinne* 1990, X, N 10 [15], 5; 1990, XI, N 12 [17], 6; 1990, I, N 2 [20], 6.

Клімчук, Ф. 1983: *Гаворкі Заходняга Палесься*. Мінск.

Krause, W. 1968: *Handbuch des Gotischen*, München.

- Кухаренко, Ю. 1968: Полесье и его место в процессе этногенеза славян, in *Полесье (Лингвистика, археология, топонимика)*, Москва, 18-46.
- Лаучюте, Ю.А. 1982: *Словарь балтизмов в славянских языках*, Ленинград.
- Лекомцева М.И., Толстая, С.М. 1968: Фонологический комментарий к полесским диалектам, in *Полесье (Лингвистика, археология, топонимика)*, Москва, 47-66.
- Мартынов, В.В. 1965: Проблема славянского этногенеза и методы лингвогеографического изучения Припятского Полесья, *Советское славяноведение*, 4, 69-81.
- Матвіяс, І.Х. 1984-1988: *Атлас української мови*, Т. I-III. Київ.
- Nietzsche - Ньщшэ, Ф., Так Зоротуштра проказував, *Zbudinne* 1992, II, N.3 [43], 3; 1992, II, N 4 [44], 3; 1992, III, .6 [46], 3.
- Panzer, В. 1991: *Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte*, Heidelberger Publikationen zur Slavistik. Linguistische Reihe, Bd.3. Frankfurt/Main, Bern—New—York—Paris.
- SBH - *Слоўнік беларускіх гаворак Паўночнай-Заходняй Беларусі і яе награнічча*, Т. 1, Мінск 1979.
- Schyljagowysch - Шыляговыч, М., Дэ-шо з граматыкы, *Zbudinne* 1991, II, N 3 [21], 3; 1991, II, N 4 [22], 3; 1991, III, N.5 (23), 3; 1991, IV, N.7, 1-2.
- Senn, A. 1954: Die Beziehungen des Baltischen zum Slavischen und Germanischen, *KZ*, Bd.71, N.3-4, 162-188.
- Tereschkowitsch, Юго-западный сепаратизм, *Zbudinne* 1993, XI, N 9 [71], 4.
- Stangs, Chr. 1935: *Die westrussische Kanzleisprache des Grossfürstentums*, Oslo
- Tolstoj - Толстой, Н.И. 1968: О лингвистическом изучении Полесья, in *Полесье (Лингвистика, археология, топонимика)*, Москва, 5-17.
- Udovidtschik - Удовидчик, К., Западнополесский (етвяжий) язык и мы, *Zbudinne* 1991, IX, N 16 [34], 4.
- Zinov - Зинов, В., Етвяги-Западноевропейцы, *Zbudinne* 1991, IX, N 15 [33], 4.
- Zinkevičius - Зинкявичюс, З., Язык этнического (Западного) Полесья, *Zbudinne* 1991, II, N 4 [22], 3; 1992, V, N 10 [50], 2; 1994, I, N 1-2 [73-74], 1,4.